Altersasyl für Witze

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der «neue» Weg!
oder «Wohltun trägt Zinsen»

Der jüngste Lehrling einer alten Firma besorgte für den Inhaber einst eine wichtige Mission. Darüber erfreut gedachte der Prinzipal dem Jungen, der aus armen Verhältnissen stammte, ein kleines Geschenk in Form eines 10-Frankenstückes zu übermachen. Er gab dasselbe an seinen Prokuristen zur Weiterleitung. Der dachte: Was soll ich dem armen Kerl 10 Franken geben, er wüsste ja doch nichts anderes als das Geld für unnütze Sachen auszulegen, 5 Franken tuns deshalb auch.» Er behielt also fünf Franken für sich und übergab ein Fünffrankenstück nebst den vom Chef erhaltenen Weisungen an den ersten Buchhalter. Der Buchhalter überlegte ebenfalls, übergab dem Personalchef ein Zweifrankenstück. Dieser wieder liess den betr. Bürochef zu sich kommen und ersuchte um Weiterleitung des Einfrankenstückes. Der Bürochef, ein leutseliger Mensch, kam zum Schluss, dass ein Franken für einen Stift zu viel sei. Er behielt ihn also für sich, rief den Stift und gab ihm eine Ohrfeige mit der Bemerkung: «Wänn dänn 's nächst Mal wieder für de Chef öppis bsorge muesch, seisch es zerscht mir!»

Schottisch

Kürzlich soll eine schottische illustrierte Zeitschrift folgenden Brief erhalten haben:

«Wenn Sie nicht bald mit den Schottenwitzen aufhören, habe ich mir die längste Zeit Ihr Blatt geliehen!» Kauz

Salomonische Rechtsauskunft

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebte im Aargau ein tüchtiger Rechtsgelehrter namens Haberstich, der es sich hie und da erlaubte, ganz originelle Rechtsauskünfte zu erteilen. Einmal kam der Vertreter einer Gemeindebehörde zu ihm und beklagte sich, dass in der letzten Sitzung ein Vorgeladener die ganze Behörde eingeladen habe, ihm den Buckel hinaufzusteigen. Der Gemeinderat wollte von Haberstich wissen, was er in diesem Falle machen würde. «Ich miech's ned!» erklärte Herr Haberstich kurz und verlangte für die Auskunft Fr. 1.—.

Zeitungsnotiz aus U.S.A.

... Gestern abend entzündete Herr John Smith ein Streichholz, um nachzusehen, ob sich noch Benzin im Tank seines Autos befinde. — Benzin war vorhanden. — Herr Smith war erst vierzig Jahre alt. cef.

Kabelastik

Für Ehemänner und solche, die es werden wollen:

Eine medizinische Zeitschrift berichtet, dass eine Frau zufolge eines Automobilunfalles ihre Stimme verlor. —

Automobile können heute schon für 2—300 Fr. gekauft werden!

Letzte Neuheiten:

Nach den letzten Zeitschriften im Warteraum meines Zahnarztes ist für das Jahr 1919 mit einer erheblichen Konjunktursteigerung zu rechnen!

Die Lektion:

Ein Amerikaner gewann eine Wette, dass er ein Mädchen, das er nur zwei Tage kannte, heiraten könne.

Dies sollte ihn vom Wetten heilen!

Die Wunder hören nimmer auf:

Ein bekannter Afrikajäger sagt, dass ein Elefant oft 300 Jahre lang lebt. —

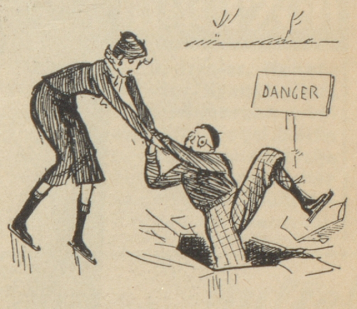
Ich dachte, dass sie dies nur einmal tun.

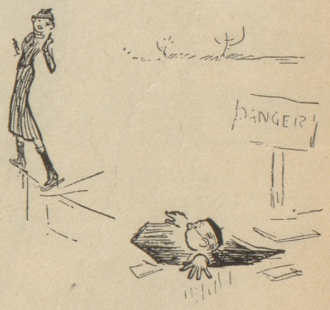
Furchtbarer Gedanke:

Vielleicht war der geistesabwesende Professor, der nach Hause kam, seiner Frau den Hut in die Hand gab und das Hausmädchen küsste, nach allem gar nicht geistesabwesend!

Kabela

Der rettende Gedanke





Humorist